

**Zeitschrift:** L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier  
**Herausgeber:** L'effort cinégraphique suisse  
**Band:** - (1931)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Direktor :  
JEAN HENNARD

Redaktion  
des deutschen Teils :  
JOS. SCHUMACHER

# L'EFFORT CINÉGRAPHIQUE

## SUISSE

REVUE MENSUELLE

MONATLICHE REVUE

Abonnement :  
Fr. 5.— per Jahr  
Einzelnummer : 50 ct.

Redaktion  
und Administration :  
Jumelles 3  
LAUSANNE

# Deutsch-schweizerische Kino-Revue

ALLGEMEINES ORGAN FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DER KINOBRANCHE IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

## „Massen-Austritte aus dem Schweizerischen Lichtspieltheater-Verband!“

Unter diesem Schlagworte beliebt der «Cinéma Suisse» in seiner Nr. 11-12 eine Propaganda-Voranzeige zu lancieren, die darauf ausgeht, in der deutschen Schweiz einen zweiten Verband zu gründen, der die Interessen der Theaterbesitzer besser vertreten soll, als es durch den jetzigen Verband geschieht.

Wir wollen zum Vornherein die Unsinnigkeit und Unmöglichkeit eines solchen Vorgehens feststellen, und werden dies im Nachstehenden zu belegen versuchen, da die Möglichkeiten einer Reorganisation auf einem ganz andern Gebiete liegen.

In seiner Nr. 13 bringt der «Cinéma Suisse» einen Artikel: «Kritische Bemerkungen zur Generalversammlung», der offenbar aus der Feder eines sehr schreibgewandten Mitgliedes stammt und ganz hervorragend zu bewerten ist. *Warum wieder Anonymus und nicht Offenheit?*

So sehr wir uns mit den meisten seiner Argumente einverstanden erklären, so können wir nicht umhin vor Eintreten in die allgemeine Materie, eine Stelle desselben herauszunehmen und auf deren Wertgehalt zu untersuchen.

Judex II schreibt: «Ein ganz bedenkliches Kapitel war von jeher das Wahlverfahren. Hier wenigstens ein kleiner Fortschritt: die Einführung der geheimen Abstimmung. Auf Antrag eines Mitgliedes. *Allerdings illusorisch gemacht durch das Fehlen jeder vertrauenswürdigen Kontrolle.*»

Wenn der Herr Anonymus damit die amtierenden Stimmzähler treffen will, so kann ich ihm den Vorwurf der Gemeinheit nicht ersparen. Die drei Stimmzähler haben jedenfalls soviel Ehre im Leibe wie er, und kann er versichert sein, dass in dieser Beziehung nichts gegangen ist, was das Tageslicht zu scheuen hätte. Was die Wahl des Präsidenten anbetrifft, so ist bestimmt worden, dass der zuerstgeschriebene Name zugleich als Präsident gewählt gelte, dem hatten die Stimmzähler zu entsprechen. Und nun der Schlusssatz des Artikels:

«Sturm im Wasserglas! Bei der Mentalität unserer Mitglieder: nach acht Tagen schon wieder vergessen, eine Episode der Verbandsgeschichte...» «...Denn ein Sekretär, der seine Wiederwahl nur den Mehrfachstimmen der Konzerne und des Vorstandes verdankt, den die Minderheit gegen das Vertrauen der Mehrheit durchsetzen will, muss einen weiteren Niedergang des Verbandes zur Folge haben. Die Zukunft wird den Beweis dafür nicht schuldig bleiben!»

Wenn nicht die Tatsache der Anonymität einen Wermuttropfen in das Glas geschüttet hätte, würden wir sagen: Endlich einer der mithilft, die Lage zu bessern! Warum aber, wie schon gesagt, nicht mit dem Namen zur Sache stehen? Was Sie geschrieben haben mit Ausnahme des oben zitierten absolut unberechtigten Vorwurfes, unterschreiben wir Wort für Wort. Es ist einmal so, und daran lässt sich kein Deut ändern. Die erste Ursache ist die Denkfaulheit und Bequemlichkeit der Mitglieder selbst, die sich damit ihr eigenes Grab schaufeln.

Die Opposition regt sich, und dies ist ein Zeichen, dass der Verband der Gesundheit entgegengeht. Wie in einer Krankheit oftmals die Gesundheit durch einen langwierigen Heilungsprozess, im andern Falle durch eine schmerzhafteste Operation herbeigeführt wird, so ist dies auch bei unserm Verbands der Fall. Nur dass hier die Notwendigkeit zutage tritt, dass zum langsamen Heilungsprozess noch die Operation tritt, die aber ohne Zögern ausgeführt werden muss, soll der Patient nicht doch noch zugrunde gehen.

Und welches ist nun die Ursache der heutigen gespannten Situation in unserm Verband? Unbestritten das Sekretariat, resp. richtig gesagt, die Person des Sekretärs, Herrn Lang. Wir verweisen auf den Artikel des Herrn Affolter unter «Oeffentlicher Sprechsaal», und machen denselben auch zum unsrigen. So kann es nicht mehr weitergehen. Sehen wir uns einmal das Wahlergebnis genauer an: 4 Mitglieder sind zusammen Besitzer von 14 Theatern und stimmen als solche für 14. Ziehen wir einmal die 4 Personen ab, so bleiben 10 stumme Stimmen, diese ab vom Wahlergebnis, so ergibt sich die Tatsache, dass Herr Lang in Wirklichkeit nur 20 gegen 28 Stimmen erhalten hat, Stimmen, die ihm das Vertrauen schenken. Und unter diesen sind, soviel uns bis jetzt bestätigten, etwa 4, die durch die Diskussion geblufft wurden: In der Rechnung figurieren die Kosten für Bureaumiete, Aushilfe, etc., mit 3000 Franken extra und als Salair 9000 Franken. Es wurde nun gesagt, dass Herr Lang vom Salair noch das Vorgesagte bezahlen müsse, sodass ihm nach Auffassung der geblufften Mitglieder nur 6000 Franken verblieben. Uns aus diesem Grunde, aus Mitleidsgründen stimmten diese ihm. Wie sieht also in Wirklichkeit das Vertrauen aus?

Und nun zur Anregung des Herrn Hipleh: Ein zweiter Verband. Wenn er ein bisschen logisch denken